ZECK
das info aus der roten flora
Nr. 87 | März 2000

Electro Locomotives:

Type	Engine	Axles	Paint	Condition
103 110-3	electrified	6	creme+red	good
103 118-6	electrified	6	creme+red	good
103 120-2	electrified	6	creme+red	good
103 140-0	electrified	6	cherryred+white	good
E10 1269	electrified	4	creme+blue	good
110 234-2	electrified	4	blue+black	good
…292-0	electrified	4	blue+black	good
…8	electrified	4	creme+green	damaged
[illegible]	el…trified	4	white+orange	good
[illegible]	…ified	4	creme+red	good
[illegible]	…ied	4	creme+red	good
[illegible]	…ed	4 or 6	blue+black	good
[illegible]	…d	4 or 6	creme+red	good
[illegible]	[illegible]	4	pink+silver+black	good
[illegible]	[illegible]	4	creme+green	good
[illegible]	…d	4	white+orange+yellow	good
[illegible]	…ed	6	green+black	good
[illegible]	…ied	6	green+black	good
[illegible]	…fied	2+1+1	darkred	good
[illegible]	…fied	4	blue+black	good
[illegible]	…ed	4	green+black	good

AUTO…

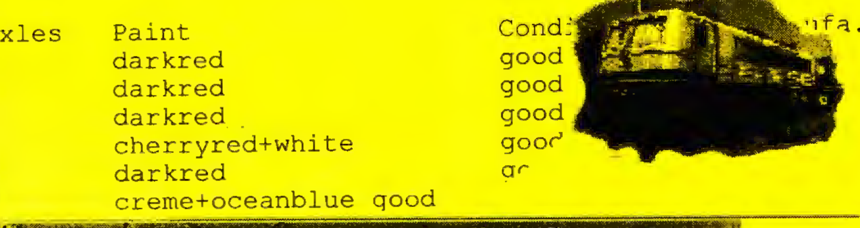
Goldene Hakenkralle

Niedersachsens Verfassungsschützer befürchten angesichts des Widerstands gegen die Weltausstellung Expo 2000 in Hannover, dass die Autonomen-Szene verstärkt so genannte Hakenkrallen einsetzt. Für die Anfertigung der Metallstücke aus Kupferrohr, Messing oder Stahl, eingesetzt zur Zerstörung von Stromabnehmern an Eisenbahnen, finden sich im Internet exakte Bastelanleitungen. Laut Verfassungsschutzchef Rolf-Peter Minnier verleiht die Szene das Sabotage-Werkzeug bereits als Orden für Widerständler gegen Castor, Expo oder „Bullenstaat“: Auf einem Antifa-Treffen in Lüneburg sei die „Goldene Hakenkralle“, eine Mi-

Hakenkralle

DER SPIEGEL 12/2000

…tives:



Axles	Paint	Cond…	…ufa.
4	darkred	good	
4	darkred	good	
4	darkred	good	
4	cherryred+white	goo…	
4	darkred	g…	
4	creme+oceanblue	good	



Redaktion versinkt im Chaos!!

Milleniumsproblem und Sommerzeitumstellung haben unsere Rechner und Superhirne kollabieren lassen – wir können diesmal für nix garantieren. So verschwand nicht nur die Anschlagserklärung der Gruppe „im Gedenken an Ulrike Meinhof", die an der Autobahn Transparente gegen die Expo aufhing und bei einer Filiale der Deutschen Bank die Scheiben einhämmerte (befindet sich im Ordner im Schwarzmarkt), sondern auch unsere AbonentInnenliste. Letztere verschwand so radikal, dass sie niemand finden kann – keine Angst. Aber wir halt auch nicht.

Bitte, liebe AbonentInnen, meldet euch bei uns - ......

Zerknirscht verbleiben wir euer chaos-redaktionskollektiv bis zum revolutionären Mai

Inhalt

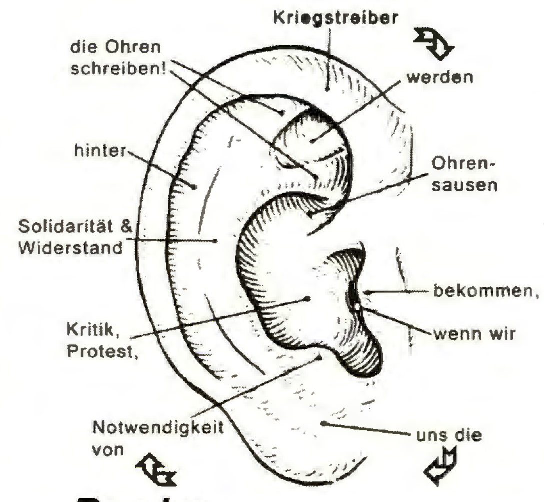


Impressum

V.i.S.d.P.: P.Schulze, Beim grünen Jäger 38, 20357 Hamburg
Kontakt: Zeck, c/o Rote Flora, Schulterblatt 71, 20357 Hamburg

Schickt uns eure Beiträge, Artikel o.ä., möglichst auf Diskette mit beiliegendem Ausdruck, noch möglichster in Word 5.0 bis 7.0 oder als Textdatei (die Disketten können aber nicht zurückgegeben werden!).
Gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

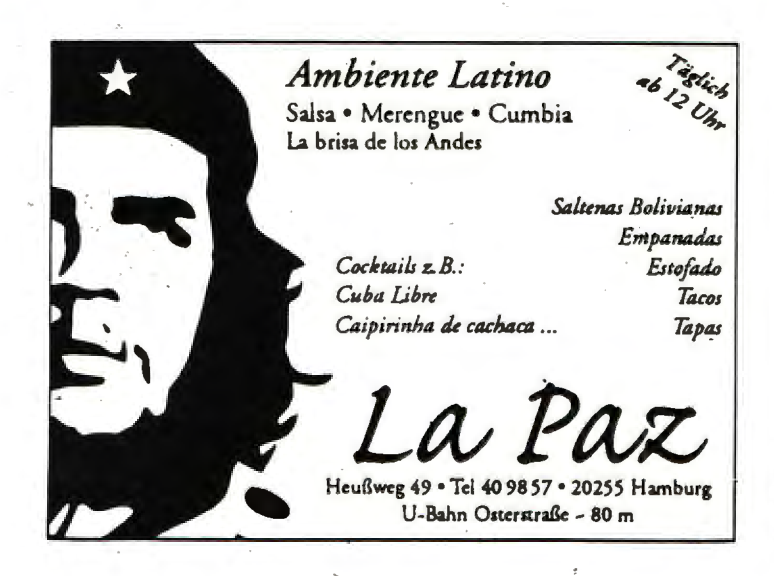
Redaktionsschluß: ist in der Regel der 20. des Vormonats.
Abos: Zeck gibt es im Förderabo für 20 DM pro Quartal. Geld in einem Umschlag an: Zeck, c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg. Ältere Ausgaben gibt es, soweit vorhanden, gegen eine großzügige Spende (Briefmarken oder Geld).
Eigentumsvorbehalt: Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe-Name" ist keine Aushändigung im Sinn dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile - und nur diese - an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken. (mögen die Zensurrichter bei der Durchsicht erblinden!)
Spenden und andere Zuwendungen: je nach Umfang der Ausgabe haben wir eine Dekkungslücke von 150 bis 200 DM (pro Ausgabe). Ihr merkts schon: Spenden sind also immer noch vonnöten. Wir nehmen Zuwendungen jeder Art gerne entgegen, Gelder aus Banküberfällen o.ä. allerdings nach Möglichkeit nur in gebrauchten Scheinen. Schokoladiges versüßt unsere Arbeitstreffen und läßt die Kommentare versönlicher werden (käuflich sind wir selbstverständlich nicht).
Eigendruck im Selbstverlag



Einen **Reader** mit Hintergründen zu den Prozessen wegen des Kriegsparteitages der Grünen gibt es ***als .rtf und .pdf*** auf www.gaarden.net/no_nato/spezial.html zum runterladen, ausdrucken & verbreiten. 1Kopier-Ex kann gegen 7DM in Briefmarken bei der Adresse: zu bielefeld, c/o Infoladen, Hansastraße 48, 24114 Kiel bestellt werden.

Spenden für die Prozesse: Ermittlungsausschuss Berlin, Kontonr: 20610-106, Postbank Berlin, BLZ: 10010010, Wichtig: Stichwort AUFPRALL





5. ANARCHISTISCHES SOMMER-CAMP

Vom 21. – 3o. Juni 2000 wird das 5. Anarchistische Sommercamp bei Berlin stattfinden.

Das A-Camp ist selbstorganisiert, was heißt entweder der Inhalt kommt von Euch oder gar nicht. Also ausm Knick kommen: Workshops, Filmvorführungen, Diskussionen, Projekteinfos, Performances, Klettereien, Theater oder sonstwas spaßig-sinniges will vorbereitet sein.

Wenn ihr die VorbereiterInnen über Eure Pläne informiert, können sie Euch bereits im Vorfeld unterstützen. Fragt an.

Auch Bescheid gegeben werden sollte, wenn Ihr einen FrauenLesben Bereich realisieren wollt.

Geboten wird ein lauschiger Platz zwischen Wald, Wiesen und Plantagen inkl. See in der Nähe, Infrastruktur für ein 300 Leute Camp sowie Großraumzelte für Menschen ohne eigenes Faltdach.

Je nach Einkommen oder finanziellen Möglichkeiten solltet ihr etwa 90-140 DM bezahlen (inkl. Essen/ Kaffee/ Tee), damit sich das Camp trägt.

Für Menschen von weit weg mit wenig Geld gibt's Fahrtkostenzuschüsse. Meldet Euch!

Einen eventuellen Gewinn aus den Einnahmen geht in die Soliarbeit oder an libertäre Projekte.

Meldet Euch möglichst früh an, damit die Planung besser funktioniert, spätestens jedoch bis Mitte Juli.

Infos zum und Anmeldungen fürs Camp:
Infoladen Daneben, Liebigstr. 34, 10247 Berlin.
Tel.: 030/ 42017286 (Di. 17-20 Uhr)
Fax: 030/42017281
Mail: acamp@jpbberlin.de
Netz: http://travel.to/acamp

Solikonzert für antifaschistische Arbeit

Am 30.4.2000 wird es ab 21 Uhr in der Roten Flora ein Konzert zugunsten antifaschistischer Arbeit geben. Auftreten werden dort:

Brigadistak Sound System feat. Fermin Muguruza & DJ's

Brigadistak Sound System ist das neue Projekt des Basken Fermin Muguruza, der schon mit den Gruppen Kortatu und Negu Gorriak bekannt geworden ist. Neben dem Brigadistak Sound System (das übrigens eine 8 köpfige Band ist), werden an diesem Abend noch lokale DJ's zum internationalen Tanz in den Mai auflegen.

Buchvorstellung „White Noise"

Am Freitag den 7.4.2000 um 19Uhr30 wird im Kölibri (Hein-Köllisch-Platz 12) das Buch **White Noise** vorgestellt. Inhaltlich setzt sich das Buch mit der Musik und dem ihr zugrundeliegenden Businessder Neonazis auseinander. Es beschreibt Bands und Musiknetzwerke der militanten Neonazis. Bei der Veranstaltung wird Michael Weiss, einer der Autoren, über die deutsche Neonazi-Musikszene berichten. Devin Burghart aus den USA, ein profilierter Kenner der White-Noise Szene ist eingeladen.

Das Buch ist bei rat (reihe antifaschistischer texte) erschienen, ISBN 3-89771-803-0 und kostet 19,80 DM.

Veranstaltung zu Neonazis im Internet

Am Donnerstag den 6.4.2000 findet um 19Uhr30 in der Roten Flora eine Diskussionsveranstaltungen zum Thema: www-cyber-hate, der virtuelle Untergrund: Neonazis im Netz statt. Eine Veranstaltung von reihe antifaschistische texte und NADIR.

Demo „Gegen die Haiderisierung der Politik – für Demokratie und sozialen Fortschritt „

(ein schlimmes Motto!! Die Setzerin)

Das Hamburger Bündnis gegen Rechts mobilisiert zur Demo am Freitag den 14.4.2000. Die Demo soll vom Platz der jüdischen Deportierten um 17Uhr losgehen über den Gänsemarkt (Zwischenkundgebung) zum Gerhard-Hauptmann-Platz führen.

Ein weiteres Vorbereitungstreffen findet am Donnerstag, den 16. März, 19Uhr30, Palmaille 24 (PDS-Landesgeschäftsstelle) statt.

Anti-Expo im Norden

Im Norden tut sich was. Wie in vielen anderen Regionen gibt es auch in Hamburg/Schleswig Holstein Regionaltreffen von Einzelpersonen und Gruppen, die gegen die Expo arbeiten.

Es wird eine Tour mit Veranstaltungen und Konzerten durch den Norden geben (Hamburg: 11.4., 20Uhr, Flora und 27.4., 19Uhr, Volxcafé/Uni). Ferner ist eine Regionalausgabe der Anti-Expo-Mobilisierungszeitung in Arbeit. Auch Aktionen sind drin.

Neue Gruppen und Personen sind immer gern gesehen.

Kontakt: GegenStand, Hebebrandstr. 2a, 22297 Hamburg

Demo gegen den Abschiebeknast in Büren

Am 21.5.2000 findet wieder eine Demo gegen den Abschiebeknast in Büren statt. Das nächste Vorbereitungstreffen ist am 9.4.2000 in der Evangelischen Studierenden Gemeinde (ESG), am Laugrund 5 in Paderborn um 15Uhr.

Wenn ihr noch Infos braucht ruft an unter:
Infoladen Bielefeld: 0521/171253 (Dienstag zwischen 18 und 20Uhr)
Infoladen Paderborn: 05251/730337 (Dienstag und Mittwoch zwischen 18 und 20Uhr.

Plakate und Flugblätter können bestellt werden unter:
BDP Infoladen
Postfach 1334
33043 Paderborn

Zwangsvorführungen in der Ausländerbehörde

Vom 21. Bis 24.3. kamen wieder VertreterInnen afrikanischer Botschaften, diesmal von Sierra Leone, in die Hamburger Ausländerbehörde. 214 Flüchtlinge wurden zwangsweise vorgeladen, um sie abschieben zu können. Damit setzt sich die Reihe der menschenunwürdigen und widerrechtlichen „Botschaftsanhörungen" fort: Im August `99 war ein Vertreter der Elfenbeinküste in der Amsinckstraße, im Oktober der Botschafter Liberias, im November war Guinea an der Reihe, im Januar diesen Jahres fanden Vorladungen vor den Botschafter Kongos statt und Januar/Februar war Ghambia dran.

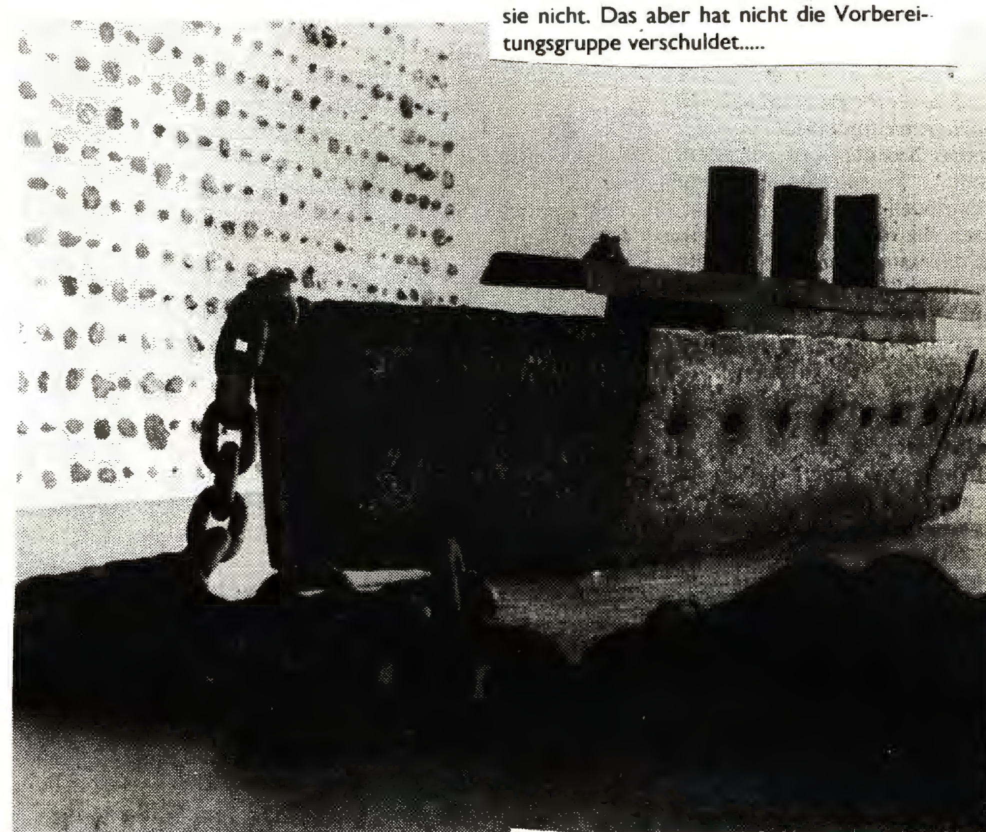
Bei den Vorführungen geht es darum, nicht identifizierbaren Flüchtlingen eine Staatsangehörigkeit „zu verpassen", mit der sie abgeschoben werden können. 129 Vorgeladene erschienen, so die Behörde, in 33 Fällen wurde „das Herkunftsland ermittelt". Der Botschafter erhielt 10.000,-DM plus 100,-DM pro ausgestelltem Paßersatzpapier. Die Vorgeladenen haben kein Recht auf rechtlichen Beistand: BegleiterInnen haben weder Rede- noch Beratungsrecht.

Als Protest gegen die Anhörungen war zeitgleich jeden Tag Kundgebung vor der Ausländerbehörde ab 7 Uhr morgens mit Musik und Textbeiträgen, am 23.3. gab es eine Demonstration zum Rathaus. Die Beschäftigten der Ausländerbehörde protestierten auf Flugblättern gegen die gesundheitsschädigende Lärmbelästigung...



Expo lahmlegen

Am 1. Juni, wird in Hannover die Weltausstellung Expo 2000 eröffnet - glauben ihre PlanerInnen.
Doch einige SpielverderberInnen sehen das anders. Die Kritik an der Expo müßte den meisten sicherlich bekannt sein: Deutschland präsentiert sich als zukunftsfähig, weltoffen und tolerant, Probleme wie Hunger und Umweltzerstörung werden genannt, damit transnationale Konzerne sich dann mit ihren tollen Technologien wie Gen- und Atomtechnik als RetterInnen präsentieren können.
Menschen aus vielen verschiedenen sozialen Bewegungen haben die Expo mittlerweile als sinnvollen Kristallisationspunkt für Widerstand erkannt und werden am 1.6. die Eröffnung blockieren.
Wie Widerstand effektiv gestaltet werden kann, ist sicherlich immer wieder Thema linker Debatten. Insbesondere die Erfahrungen aus Köln (EU- und G8-Gipfel letzten Sommer) haben die Diskussionen im Expo-Widerstand stark geprägt, genauso wie die Globalen Aktionstage, bei denen es letztes Jahr am 18. Juni in London und am 30.11. in Seattle große, erfolgreiche Aktionen gab, zeitgleich mit weiteren Aktionen in über 30 Ländern weltweit.
Gerade der Vergleich zwischen Köln (Latschdemo) und den zeitgleich stattfindenden Aktionen in London (Bankenviertel plattmachen und zig andere coole Aktionen) gab Anlaß, Widerstandskonzepte zu überdenken.
Latschdemos fernab des Geschehens werden in Hannover nicht den zentralen Widerstandspunkt bilden. Vielmehr werden die verschiedensten Aktionen gleichberechtigt nebeneinander stehen, und das gilt besonders für den Tag, an dem wir ihre Eröffnung in Frage stellen werden - den 1.6. Das Zusammenwirken vieler unterschiedlichster Gruppen kann die Infrastruktur Hannovers, die an diesem Tag so oder so völlig überlastet sein wird, lahmlegen.
Viele Aktionsformen sind möglich: Blockaden an den Zufahrtsstraßen, Massenfahrradtouren auf Hauptverkehrswegen, Sabotage am Verkehrsleitsystem, gezogene Notbremsen in den Zügen, gefakete Anrufe bei Polizei und Verkehrsfunk - der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.
Was jedoch nötig sein wird, sind funktionierende Basisgruppen. Keine zentralistischen Aktionsformen zu haben, heißt eben, daß nicht irgendwelche NGO's das Ding reißen und wir uns nur anstellen und hinterherlaufen müssen. Also: bereitet euch vor. Auch (oder bzw. gerade) wenn es noch einige Wochen hin ist, macht es Sinn, sich schon einmal Gedanken zu machen, wie mensch sich selbst einbringen kann. Nichts wird so viel Spaß machen, wie ne gut vorbereitetete Aktion zu reißen. Überlegt, was für Gegenstände ihr dekonstruieren wollt und denkt darüber nach, wie das am unauffälligsten gehen kann. Denkt euch Kommunikationsguerrilla-Aktionen aus, gefakete Schreiben etc., die auch schon jetzt vorbereitet werden können.
Auf daß Birgit Breuel am 1.6. genauso dumm aussieht wie Bill Clinton am 30.11. bei der gescheiterten WTO-Konferenz!



Sonja und Christian sind frei!

Die beiden im Zuge des RZ-Verfahrens in Frankreich Verhafteten wurden aus der Auslieferungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt – offenbar fanden die französischen Strafverfolgungsbehörden die Beweise ihrer deutschen KollegInnen nicht so recht überzeugend
In der Flora fand am 23.3. eine Veranstaltung zum RZ/Rote Zora-Verfahren statt, ca. 60 vorwiegend szenebekannte Menschen waren gekommen und lauschten O. Tolmeins Beitrag „Kriminalisierung der RZ/Roten Zora in der Vergangenheit" und verschiedenen Menschen aus der Vorbereitungsgruppe zur Problematik der Soliarbeit. Dass die Veranstaltung keine konkreten Handlungsansätze der Soliarbeit aufzeigen konnte und keine neuen Informationen lieferte, verwundert nicht und kann mensch niemandem vorwerfen. Unbestritten war die Feststellung, mensch bewege sich wieder einmal im Spagat zwischen „Staatsschutzangriff abwehren" und „kriminalisierte Politik verbreiten". Aber wie das aussehen soll, da gingen die Meinungen auseinander. Soll das Verfahren wegen der Geiselnahme bei der OPEC-Konferenz Anfang der 70er Jahre in die Soliarbeit einbezogen werden oder nicht? Wie wird mensch der Tatsache gerecht, dass unter dem Markenzeichen „RZ" unterschiedlichste Gruppen verschiedenste Aktionen von gefälschten Fahrkarten bis Knieschüssen durchgeführt haben?
Leider scheint die Veranstaltung vorwiegend zur Selbstdarstellung benutzt worden zu sein – die Soliarbeit vorangebracht hat sie nicht. Das aber hat nicht die Vorbereitungsgruppe verschuldet.....

Zitat des Monats

Im Schanze Quartiers-Management äußerten sich Pagel+Lerch, BetreiberInnen des Bar Projekts (Schulterblatt 74) und des Cafes ohne Namen (Schulterblatt 72):
„Was ich ändern würde...
(...) Die Drogensituation eskaliert allmählich. Dealer verchecken vor unserer Bar ungehindert harte Drogen. **Wir waren nie Rassisten und wollen auch keine werden. Aber unsere Wut wächst.** Durch die „Schießbuden", wie den Fixstern, gibt es immer mehr neue Junks, die das Schanzen-Prinzip „Tust Du mir nichts, tu ich Dir nichts" nicht verinnerlicht haben, weil sie frisch im Viertel sind. (...) Wo Junkies sind, sind auch Dealer – und andersrum. Wir wollen das Drogenproblem nicht gänzlich aus dem Viertel kehren, aber das soziale Gefüge darf nicht durch übermäßiges Wachstum der Drogenszene gesprengt werden."

Wir meinen:
Wir waren nie Alkoholfeinde und wollen auch keine werden. Aber unsere Wut wächst. Durch die hippen Locations im Viertel gibt es immer mehr neue Dummspacken, die auf die Piste gehen nach dem Pinneberg-Prinzip: „Tut die Polizei mir nichts, tu ich ihr nichts". Wir wollen das Barprojekt-Problem nicht gänzlich aus dem Viertel kehren, aber: Sprengt das Cafe ohne Namen!

Gut gemeint ist nicht gut gelungen

Es gibt einen Unterschied zwischen „gut gemeint" und „gut gelungen". Die Neuerscheinung „Wir sind die Guten – Antisemitismus in der radikalen Linken", herausgegeben von Willi Bischof und Irit Neidhardt und im Unrast-Verlag verlegt ist jedenfalls gut gemeint. Der Sammelband entstand aus dem „Impuls zu einer Gegenrede" (aus dem Vorwort) zur Dankesrede Martin Walsers anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels im Oktober 1998. Folgerichtig rückte schnell in der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus Walsers die Frage nach Antisemitismus in den ‚eigenen' Reihen in den Vordergrund. Die Verantwortung und die Auseinandersetzung mit der Shoah ist innerhalb der radikalen Linken schon immer ein „Nebenwiderspruch" gewesen; in der Substanz ist strukturell in der Verweigerung dieser Auseinandersetzung die gleiche Motivation erkennbar, die Walser zu seiner Rede getrieben hat. Es sind die Verdrängungswünsche und affektgeladene Schuldabwehr, die in der radikalen Linken genauso wirksam sind, wie in der übrigen Gesellschaft. Deutsche Linke sind eben in erster Linie Nachgeborene der Tätergesellschaft. Und damit tendenziell ebenso antisemitisch. Leider herrscht jedoch in Teilen unserer Struktur ein Verständnis von Antisemitismus, dass sich an der militanten antisemitischen Rhetorik eines Hitlers oder Streichers orientiert, aber wenig mit den tatsächlichen Erscheinungsformen zu tun hat. Zu studieren war dieser eindimensionale Antisemitismusbegriff jüngst im Rahmen der fsk-Auseinandersetzung um einen (antisemitischen) Nachruf auf Bubis: die für den Nachruf kritisierte Redaktion empfand den Antisemitismusvorwurf als persönliche Kränkung und Diffamierung, der mit ihrer linken Identität, die quasi per Definition Antisemitismus ausschliesst, unvereinbar war.

Von solchen Strukturen wissen auch Beiträge in dem Sammelband zu berichten. Die „gruppe demontage" weiss im Zusammenhang mit ihren Diskussionsveranstaltungen zu ihrem Buch „Postfordistische Guerilla" über z.B. die ungebrochene Konjunktur der Kategorie des eigentlich antisemitischen Stereotyps des „Kosmopolitismus" zu berichten und von einer Faschismusanalyse, die immer noch ohne die Auseinandersetzung mit der Shoah auskommt. Sie müssen feststellen: „Mal zeugt das Reproduzieren antisemitischer Argumentationsmuster von bewußter Ignoranz, mal von Unwissenheit. Die schlichte Erkenntnis, daß Antisemitismus sich nicht aus der Existenz jüdischer Menschen oder deren Verhalten herleitet, ist leider keine linke Allgemeinbildung."

Tobias Ebbrecht beschäftigt sich in seinem Beitrag „Autonome Antifa-Politik" unter verschiedenen Aspekten mit der Auseinandersetzung über Antisemitismus innerhalb der Antifazusammenhänge. Zunächst analysiert er die Abwesenheit bzw. das Versagen autonomer/antifaschistischer Positionen in einigen zentralen Auseinandersetzungen seit den 80er Jahren. Bitburg, die Diskussionen um die Bewertung des 8.Mai (Befreiung oder Niederlage), die Goldhagendebatte und die sog. „Gollwitzdebatte" bilden die markanten Stationen, die Ebbrecht beleuchtet. Daran anschliessend setzt er sich mit den gängigen Faschismus- und Antiimperialismustheorien auseinander, die in der Mehrzahl kaum eine differenzierte Analyse des Antisemitismus versuchen, geschweige denn eine Auseinandersetzung um die Genesis der Shoah. Dass aber z.B. ausgerechnet „Antizionismus" noch immer eine etablierte Kategorie innerhalb linker Antiimperialismusdiskussionen darstellt, trotz seiner unseligen Karriere im Zusammenhang mit den diversen antisemitischen Kampagnen in den verschiedenen osteuropäischen kommunistischen Parteien in der Vergangenheit, belegt die Notwendigkeit des Anliegens der AutorInnen des Bandes.

Doch damit ist auch ein Mangel des Buchs benannt: Die Herausgeberin und der Herausgeber des Bandes hätten gut daran getan, sich selbstkritisch zu fragen, ob sich das Buch tatsächlich bereits im Zustand der Veröffentlichungsfähigkeit befunden hat. Ausser den beiden bereits erwähnten Beiträgen von „demontage" und Torsten Ebbrecht haben Neidhart und Bischof insgesamt drei eigene Beiträge verfasst, die sie selbst jeweils als „Fragmente", „Collage" und „Bruchstücke" bezeichnen und sie damit durchaus richtig bewertet haben. Ob angesichts des Befunds der Tabuisierung des Antisemitismus ihre eigenen Beiträge nicht unfreiwilliger Beleg für die Sprachlosigkeit sind, die das Thema selbst unter den auseinandersetzungswilligen Linken auslöst, soll an dieser Stelle nicht endgültig entschieden werden. Allerdings nervt der Betroffenheitsgestus, der nicht nur durch die Beiträge der HerausgeberInnen geistert, sondern auch im Beitrag Frank Lohschellers fröhliche Urstände feiert. Seinem Beitrag zur „Kontinuität im NS-Erziehungsstil" hätte eine Konzentration auf seine Untersuchungshypothese nicht geschadet, statt der doch etwas ermüdenden Selbstdarstellung der Entdeckung des „Antisemiten in uns allen" – das hätte ihn auch von der Fragwürdigkeit des von ihm verfolgten Ansatzes befreit, denn der vermag nicht überzeugend darzulegen, ob es überhaupt eines spezifischen NS-Erziehungsstils bedurfte: Die Verbrechen der Deutschen wurden jedenfalls durchgängig von Erwachsenen begangen. Und ob ein 1934 in Buchform veröffentlichter Erziehungsratgeber, der bis 1970 diverse Neuauflagen erlebte, ausgesprochene Nazipädagogik ist oder nicht, „die" Nazis sich einfach nur ein autoritäres Konzept zu eigen machen konnten, berührt dieser Beitrag nicht.

Alles in allem kann der Sammelband „Wir sind die Guten" nur eine Ergänzung in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Linken sein. Die Zeitschrift „Bahamas" oder die „konkret" haben da mehr Inhalte für produktive Kontroversen zu bieten. Und ansonsten sei Intererssierten Peter Weiss' „Ästhetik des Widerstands" nahegelegt: wer etwas über das Versagen der kommunistischen Widerstandsbewegung gegen den deutschen Faschismus angesichts der Ermordung des europäischen Judentums erfahren will, lese in der „Ästhetik" dazu nach...

kba.

Irit Neidhardt, Willi Bischof (Hg.)
„Wir sind die Guten. Antisemitismus in der radikalen Linken", Unrast-Verlag, Münster 2000



Dokumentation:

STOP DEPORTATION; FREE ALL PRISONERS!

„Wenn die Untat kommt, wie der Regen fällt, dann ruft niemand mehr: halt!
Wenn die Verbrechen sich häufen, werden sie unsichtbar.
Wenn die Leiden unerträglich werden, hört man die Schreie nicht mehr.
Auch die Schreie fallen wie Sommerregen."

Bertolt Brecht

Am 9.3.2000 haben wir die stellvertretende Leiterin des Gesundheitsamtes Altona **Solveig Jürges** zuhause im Siegrunweg 22 in Hamburg-Rissen besucht, an ihrem Haus Farbe hinterlassen und die Glastür eingeschlagen sowie ihren PKW angezündet.
Frau Solveig Jürges ist eine aus der Riege bereitwilliger ÄrztInnen, die als ErfüllungsgehilfInnen der Ausländerbehörde Menschen bei Abschiebungen „Reisefähigkeit" attestieren. Am 10.06.99 war sie an der Verschleppung von Nigar S. in die Türkei beteiligt. Frühmorgens wurde die an schweren reaktiven Depressionen leidende Kurdin, die seit 1987 mit Unterbrechungen in Hamburg lebte, zusammen mit ihren Töchtern aus dem Schlaf gerissen und verhaftet. Die Bullen haben sie geschlagen und an Händen und Füßen gefesselt, barfuß und nur mit Pyjama bekleidet in die Ausländerbehörde gebracht. Frau S. befand sich wegen ihrer Depressionen in fachärztlicher Behandlung. Ihre Ärztin/ihr Arzt bescheinigten ihr, dass sie nicht reisefähig sei. Einige Tage vorher hatte sie noch eine sechswöchige Duldung erhalten, allerdings mit folgenden, der Willkür bewusst Tür und Tor öffnenden Stempeltext: „Die Duldung erlischt unabhängig vom Datum des Ablaufs der Geltungsdauer, wenn die für die Erteilung maßgeblichen Gründe (rechtliches oder tatsächliches Abschiebungshindernis) entfallen". Erst im Laufe des Vormittags sind ihre AnwältInnen über die eingeleitete Abschiebung informiert worden. Eilanträge ans Verwaltungsgericht wurden abgelehnt. Der Richter erachtete die Aktion als rechtmäßig, wenn Frau S. von Amtsärzten für reisefähig befunden und ärztlich betreut würde.
Den amtsärztlichen Job zur Wahrung des legalen Scheins übernahm Frau Dr. Jürges, die „ärztliche Betreuung" ein über das Arbeitsamt als Honorarkraft für Abschiebungen angeworbener Arzt, der in der Ausländerbehörde zugegen war und den Flug begleiten sollte. Die Ausländerbehörde kann auf mindestens neun solcher Ärzte und Ärztinnen zurückgreifen. Der dreckige Lohn beträgt für eine Verschleppung in die Türkei 500,-DM.
Dr. Jürges segnete die Abschiebung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel ab, obwohl sie miterlebt hatte, wie Frau S. zweimal versucht hatte, einem Bullen die Waffe abzunehmen und sich zu erschießen. Dr. Jürges hielt es nicht für nötig, eine Untersuchung vorzunehmen, ja sie hat sich nicht einmal mit Frau S. unterhalten. Stattdessen war ihr wortwörtlicher Kommentar: „Den Flug wird sie überleben." Auf dem Flughafen in Istanbul ist Nigar S. zusammen mit ihren Kindern mehrere Stunden lang verhört worden. Eine Anzeige gegen Dr. Jürges wegen Verstoßes gegen das Berufsrecht versandete, ungeachtet einer Erklärung des Deutschen Ärztetages vom Juni 99, in der eine Beteiligung von ÄrztInnen an Abschiebungen in Form von Flugbegleitungen, zwangsweiser Verabreichung von Psychopharmaka und Ausstellung einer Reisefähigkeitsbescheinigung unter Missachtung fachärztlich festgestellter Abschiebehindernisse ausdrücklich als nicht mit der ärztlichen Ethik vereinbar verurteilt worden war.
Die Häufung überfallartiger Festnahmen und anschließender Abschiebungen nicht „reisefähiger" Menschen ist die Folge eines vertraulichen Papieres der Innenbehörde vom 28.4.99 unter dem Titel: „Rückführung vollziehbar ausreisepflichtiger ausländischer Staatsbürger – Politische Ziele – Aktuelle Probleme". Vor dem Hintergrund eines Rückganges von Abschiebungen aus Hamburg wurde unter verschiedenen Aspekten eine Effektivierung der Abschiebungsmaschinerie anvisiert. Folgende „Probleme" mussten nach Auffassung der SchreiberInnen des Papieres gelöst werden:

STELLEN – INFORMATIONS – SERVICE

Beruf	:	Praktischer Arzt, Arzt
Beschreibung	:	für Rückführung ausreisepflichtiger Ausländer
	:	bis zum Zielflughafen des jew. Heimatlandes,med
Kenntnisse	:	.Grundversorgung,Medikamenteneinnahme sicherste
	:	llen,psych.Unterstützung,engl.,kurzfr.verfügbar
Arbeits-Ort	:	Hamburg
Arbeits-Zeit	:	Vollzeit
Gehalt/Lohn	:	Honorar
Frei ab	:	sofort
Stellenanzahl	:	1
Führerschein	:	
Alter	:	gleich
Betriebsart	:	Behörde
Arbeitgeber	:	Beh.f.Inneres-Einwohner-Zentra
Anschrift	:	Amsinckstr.28, 20097 Hamburg
Telefon	:	nur schriftliche Bewerbung
Rückfragen an	:	Herrn Mahlke

Eingabenummer : 12301-20041999-78895 BKZ : 841

- Die Verhinderung der Abschiebung durch Vorlage ärztlicher Atteste.
- Die Verhinderung der Abschiebung ganzer Familien durch Geltendmachung von Abschiebehindernissen eines einzelnen Familienmitglieds.
- Die Verhinderung der Abschiebung durch kurzfristige Eingaben an den Petitionsausschuss.
- Die Verhinderung der Abschiebung wegen mangelnder Kooperationsbereitschaft in Form von Nichterscheinen.
- Ineffiziente Arbeit der Ausländerbehörde insbesondere bei der Feststellung ungeklärter Identitäten aufgrund personeller Engpässe.

Die vorgeschlagenen Lösungen bestimmten zunehmend die Abschiebepraxis der vergangenen acht Monate. Zuerst wurde die Abteilung „Aufenthaltsbeendende Maßnahmen" um 16 Stellen verstärkt mit der akribischen Zielvorgabe, die Zahl der Abschiebungen um 144 zu erhöhen. (Der Rechnungshof hatte die Rentabilität dieser Maßnahme vorher berechnet u.a. wegen der erwarteten Einsparung erheblicher Sozialhilfemittel in Anbetracht einer Verkürzung der Aufenthaltsdauer abgelehnter AsylbewerberInnen.)
Dann kam es, wie schon erwähnt, vermehrt zu überfallartigen überraschenden Festnahmen bei Behördenterminen oder Morgengrauen. AnwältInnen wurden oft gar nicht mehr oder sehr spät informiert, um das Einlegen von Rechtsmitteln zu verhindern.

Hinsichtlich des Problems der Familienabschiebungen ging man dazu über, Familien auseinanderzureissen und getrennt abzuschieben. Zitat aus dem Papier: „Einzelfälle aus der Vergangenheit haben gezeigt, dass anlässlich der geplanten Abschiebung eines Teils der Familie in vielen Fällen die Breitschaft zur Ausreise beim anderen Teil der Familie erheblich steigt." Bezüglich der Vorlage ärztlicher Atteste wurde versucht, eine Hetzkampagne gegen ÄrztInnen loszutreten, die Flüchtlinge behandeln und solche Atteste ausstellen. Der Begriff „Gefälligkeitsbescheinigungen" geisterte durch die Presse. Selbst AmtsärztInnen wurde vorgeworfen, sie würden zu lasch entscheiden, die Bearbeitung der Fälle dauere zu lange es käme in der Regel zu einer Bestätigung der fachärztlichen Gutachten. Dies führe zu keiner Entspannung der Situation. Nur die Einrichtung eines eigenen ärztlichen Dienstes in der Ausländerbehörde könne Abhilfe schaffen. Zu den Aufgaben dieser Stelle sollten u.a. die Überprüfung von Attesten, die Begleitung von Flügen insbesondere bei attestierter Suizidgefahr, sowie die Koordinierung von Abschiebungsbegleitungen durch andere Ärzte oder auch MitarbeiterInnen der Abteilung E44, des Abschnitts für Rückführungsangelegenheiten.

Im Oktober 99 wurden zwei Ärztinnen fest eingestellt. Zur Effektivierung des Apparates sind im vergangenen halben Jahr mehrere sogenannte „Botschaftsvorführungen" durchgeführt worden, d.h. Sammelvorladungen von AfrikanerInnen in die Ausländerbehörde. Offizielle Vertreter afrikanischer Staaten sollen hierbei die Identitäten bisher nicht identifizierbarer Menschen feststellen, um so auch dieses Abschiebehindernis zu beseitigen.

Nach Protesten gegen das berüchtigte Papier der Innenbehörde erzielten im Juli 99 GAL und SPD eine sogenannte „politische Verständigung". Öffentlich feierte die GAL diese Übereinkunft als Rücknahme der Vorstöße der Innenbehörde, während diese bluffte, es sei bisher noch gar nicht zu einer Umsetzung der Überlegungen gekommen. Tatsächlich aber wurden die Vorhaben des Innensenators substantiell bestätigt, das Thema ärztliche Begleitung von Flüchtlingen nicht erwähnt und an der im Koalitionsvertrag festgestellten „Notwendigkeit" von Abschiebungen festgehalten. Kosmetisch wurde betont, AmtsärztInnen sollten nach wie vor fachärztliche Gutachten überprüfen. Die Realität des Abschiebeterrors seitdem zeigt, dass die Vorgaben der Ausländerbehörde wie geplant umgesetzt wurden.

„Schlagkräftig zu werden auf allen Ebenen bedeutet auch, die ausländerbehördliche Praxis vor Ort aus dem Schatten der Anonymität zu reißen, die Orte des rassistischen Alltags, der vielen Flüchtlingen und ImmigrantInnen gerade dort begegnet, ans Licht zu bringen und anzugreifen. Die Arbeit der Abschiebeschweine muß be- und verhindert werden, wo es möglich ist." (RZ, zum Angriff auf das Ausländeramt in Böblingen, August 91)

Dieser Aussage können wir uns nur anschließen. Wir fordern alle, die Informationen über Strukturen und Personal der Ausländerbehörde haben, auf, diese öffentlich zu machen. Eine Möglicheit, das reibungslose Funktionieren des Apparates zu stören oder zu blockieren, besteht im Angriff auf die TäterInnen und ihrer Verunsicherung. Solange sie sich sicher fühlen und unbehelligt bleiben, werden sie weiterhin unbekümmert ihren dreckigen Job machen. Druck auf die relativ überschaubare Anzahl von ÄrztInnen, die Abschiebungen ermöglichen bzw. durchzuführen helfen, könnte dieses Instrument staatlicher Abschiebepraxis lahmlegen.

Mit den Verhaftungen in Frankfurt/Main, Berlin und in Frankreich hat die Bundesstaatsanwaltschaft die Runde der Abrechnung mit den RZ und der Roten Zora eingeläutet. Nahezu 20 Jahre militanten und bewaffneten Kampfes, in dem die verschiedenen Formen von Herrschaft benannt und angegriffen wurden, sollen exemplarisch abgestraft werden. Es soll vorgeführt werden, wie hoch der Preis dieses entschiedenen Kampfes ist, und dass die Herrschenden durchaus nachtragend sind. Allen, die sich auch heute und für die Zukunft nicht vorschreiben lassen wollen,



welche Mittel sie gegen dies Menschenfressersystem eisetzen wollen und die an der Notwendigkeit klandestiner Organisierung festhalten, soll ein abschreckendes repressives Beispiel vorgeführt werden.

An der Politik der RZ und der Roten Zora haben sich in den letzten drei Jahrzehnten viele Linksradikale orientiert. Die Vielfalt der Aktionsfelder und das Aufgreifen neuer Themen der Auseinandersetzung, das Bemühen, sich immer wieder auf Bewegungen zu beziehen, die Propagierung einer Verbreiterung des militanten Widerstandes und ihre Fähigkeit zur Selbstkritik waren Stärken der RZ und der Roten Zora.

Das offensichtliche Ende ihres Projektes in den 90ern wurde jedoch leider nie abschließend von ihnen erklärt oder kommentiert. An vielen Punkten der vergangenen Jahre, wie der Verschärfung rassistischer Gesetze, dem Erstarken faschistischer Strukturen und nicht zuletzt dem Krieg gegen Restjugoslawien, haben effektive vernetzte militante Strukturen der Linken gefehlt. Die Tendenz, bewaffnete Politik als geschichtlich überholt und abgeschlossen zu bewerten, betrachten wir als kontraproduktiv. Es gibt keinen Grund und ist politisch falsch, wenn auch noch die Linke sich an der gewünschten Abwicklung der Politik von RZ und Roter Zora beteiligt.

Wir denken, dass militante bzw. bewaffnete Politik auch in diesen bewegungsarmen Zeiten unverzichtbar ist und dass es falsch wäre, auf bessere Zeiten zu warten oder zu hoffen. Eine Antwort auf das RZ/Rote Zora-Verfahren ist auch die Fortführung militanter Angriffe gegen die deutsche Flüchtlingspolitik. In diesem Sinne wollen wir unsere Aktion verstanden wissen:

- **Bleiberecht für alle**
- **Freiheit für die Gefangenen, die im Zuge des RZ/Rote Zora-Verfahrens eingeknastet wurden: Rudolph, Axel, Sabine, Harald, Sonja und Christian**

Dokumentation:

STOP DEPORTATION – FREE ALL PRISONERS

Anfang März haben wir zwei Aktionen gegen die Deutsche Lufthansa gemacht: Die Fassade und die Scheiben des Wohnhauses von Jürgen Weber, Vorstandsvorsitzender der LH, Am Karpfenteich 15 in Hummelsbüttel sind mit Steinen und Farben beschädigt worden. In St. Pauli wurde ein Bus der LH in Brand gesetzt.

Die Lufthansa ist in großem Umfang an der Durchführung von Abschiebungen beteiligt. Jürgen Weber, die zentrale Figur der Neugestaltung des Konzerns in den 90er Jahren, trägt dafür Verantwortung. Die willfährige Kooperation der LH mit den deutschen Behörden und die Bedeutung der Dienste von Fluggesellschaften für die Infrastruktur der Abschiebungen sind lang bekannt. Trotzdem hat das Unternehmen bis heute nicht mit ernsthaften Imageverlust zu kämpfen. Daran ändert auch der gewaltsame Tod von zwei Menschen während ihrer Abschiebung in LH-Maschinen nichts. 1994 wurde Kola Bankole mit einer Beruhigungsspritze umgebracht. Im Mai letzten Jahres starb Aamir Ageeb einen „lagebedingten Erstickungstod", wie es im Amtsdeutsch heißt. Er war von BGS-Bullen gefesselt worden, auf den Kopf wurde ihm ein Motorradhelm gesetzt, drei BGSler drückten seinen Körper nach vorne - und erstickte. Die daraufhin von Innenminister Schily angeordnete Aussetzung von zwangsweisen Abschiebungen dauerte keine 4 Wochen. Im September 98 mußte nach dem Tod von Semira Adamu der belgische Innenminister zurücktreten. Zuvor hatte es Proteste gegeben und es war zu großen Demonstrationen gekommen. Die beteiligte Fluggesellschaft SABENA übernimmt seitdem keine Abschiebungen unter Zwang mehr.

In Deutschland war von Konsequenzen aus dem Tod Ageebs nicht die Rede. Weder geriet die LH in die Kritik, noch wurden die systematischen Mißhandlungen durch das BGS thematisiert, geschweige denn, die Praxis der Abschiebungen generell in Frage gestellt. Die einzige Folge war, daß seitdem keine Motorradhelme mehr zur „Ruhigstellung" verwendet werden dürfen.

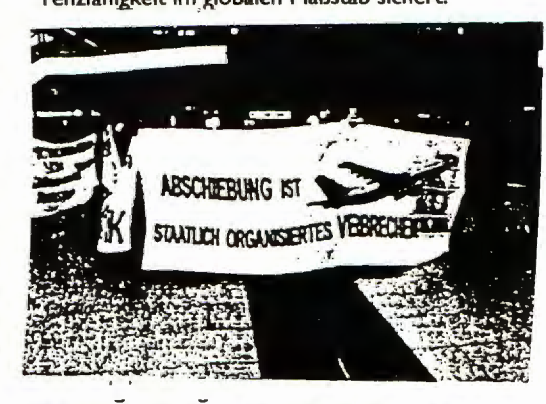
Das System der Abschiebung wird immer perfekter ausgebaut. Eine Arbeitsgruppe von Bund und Ländern arbeitet zur Zeit an neuen Konzepten für ein „effektiveres Rückkehrmanagement". Dabei wird neben anderem der Einsatz von Personal und Maschinen der Bundeswehr ernsthaft in Betracht gezogen. Auch die verstärkte Nutzung von Charterflugzeugen ist geplant, die auch in der Vergangenheit schon durchgeführten Sammelabschiebungen sollen ausgeweitet werden.

STOP DEPORTATION – FREE ALL PRISONERS

Bei Linienflügen stellt der mögliche Widerstand der Flüchtlinge für die TechnokratInnen der Abschiebungsmaschinerie ein Problem dar. Diejenigen, die abgeschoben werden sollen, wissen, daß ihre Gegenwehr auf dem Weg dahin, bzw. im Flugzeug selbst, ihre letzte Chance ist, die Abschiebung zu verhindern. Deshalb leisten viele Widerstand, demolieren die Einrichtung der Maschinen oder verletzen sich selbst. In solchen Fällen verweigern Piloten oft den Transport, „im Interesse der Flugsicherheit".
Da stornierte Flüge ein Kostenfaktor sind, tun die BGS-Schergen, die Abschiebungen begleiten, alles, um möglichen Widerstand durch Einschüchterung zu verhindern und die Abgeschobenen „ruhigzustellen". Sie werden systematisch mißhandelt, während des Fluges gefesselt, geknebelt, unter Medikamente gesetzt.
Auch wenn europaweit am Ausbau von Sammelabschiebungen gearbeitet wird und eine gemeinsame „Clearingstelle" zur Beschleunigung und Kostensenkung im Gespräch ist, sind die Staaten weiter auf die Dienste von Linienfluggesellschaften angewiesen. 1998 wurden ca. 35000 Menschen mit Flugzeugen abgeschoben, zur Flugbegleitung stellte der BGS allein 5400 Schergen ab. Etwa die Hälfte der Flüge geht zu Gunsten der Lufthansa.



Das dreckige Geschäft lohnt sich: Als die LH in den 80er Jahren für ein Jahr die Beteiligung an zwangsweisen Abschiebungen zurückzog, nachdem ein Flüchtling eine Stewardeß bedroht hatte, um seine Abschiebung zu verhindern, verlor der Konzern 8 Mio. DM. Wie hoch die Gewinne inzwischen gestiegen sind, ist nicht bekannt.
Wiederholt wurde Lufthansa aufgefordert, sich nicht an Abschiebungen zu beteiligen. Ende 1995 riefen VertreterInnen von Menschenrechtsorganisationen der Kampagne „Sagt Nein" das Unternehmen dazu auf, seine Beihilfe einzustellen. Der Kommentar des LH-Sprechers dazu: "Für uns sind die „Deportees" Passagiere wie andere auch."
Nicht nur im Geschäft mit der Abschiebung tut sich der Konzern als Nutznießer rassistischer Gesetzgebung und Ausbeutungsstruktur hervor. 1995 kündigte die LH an, mit Zustimmung von ÖTV und DAG eine Praxis auszuweiten, die sie schon seit 30 Jahren betrieben: Die Beschäftigung von FlugbegleiterInnen aus anderen Ländern werde auf 10% aufgestockt, was Billiglöhne ermöglicht, weil diese nach dem im „Heimatland" (z.B. Thailand oder Indien) üblichen Lohnbedingungen beschäftigt werden.
Wie die LH es immer wieder verstand, aus jeder politischen Konstellation größtmöglichen Nutzen zu ziehen, zeigt ein Blick in ihre Geschichte: Im 2. Weltkrieg waren LH-Transportmaschinen für die deutsche Luftwaffe im Einsatz. In Lübeck wurden ZwangsarbeiterInnen für den Konzern ausgebeutet.
Im Zusammenhang mit der Entmilitarisierung Deutschlands wurde die LH nach dem Krieg zwangsweise aufgelöst, das Firmenvermögen wurde liquidiert. Schon 1953 aber kam es in Köln zur Neugründung des Unternehmens. Im „Wirtschaftswunderland Deutschland" der 50er Jahre konnte die LH rasch wieder mit In- und Auslandslinienflügen Fuß fassen.
Einen wirklichen Knick in seiner Erfolgsgeschichte erlitt der Konzern Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre mit dem Übergang vom Staats- zum Privatunternehmen. Im Dezember 1991 reichte das Geld nicht für die Auszahlung der Gehälter, monatlich machte die LH 230 Mio. DM Verlust. In dieser Krise wurde Jürgen Weber Vorstandsvorsitzender der LH, die er in den Folgejahren mit drastischen Mitteln sanierte. Eine Grundlage seines Erfolges ist Webers rigide Politik gegen ArbeitnehmerInnen. 9000 Beschäftigte wurden entlassen, die übrigen mußten sich seinem Diktat „Mehr Arbeit für weniger Geld" beugen.
Vor allem damit, den Anforderungen der Globalisierung bestens gewachsen zu sein, hat sich Weber einen Namen gemacht. Sein „Meisterstück" ist die Gründung der „Star Alliance", der erste und weltweit größte Zusammenschluß von Luftverkehrsunternehmen, der der LH Einfluß und Konkurrenzfähigkeit im globalen Maßstab sichert.



Nicht nur als „heimlicher Chef" der „Star Alliance" hat Weber eine Machtposition inne. Zusätzlich zu seinem Vorstandsposten bei LH sitzt er in den Aufsichtsräten von Bilfinger und Berger, einer internationalen Baugesellschaft, der Mobil Oil AG und der Karstadt AG.
Weber, der seit Ende der 60er Jahre für LH arbeitet, gelang Anfang der 90er ein rasanter Aufstieg zur Spitze der Macht. 1989 als stellvertretendes Mitglied in den Vorstand gekommen, `91 stellvertretender Vorsitzender, im September des gleichen Jahres dann Vorstandsvorsitzender.
Alle maßgeblichen Entscheidungen und Veränderungen bei LH in den letzten 10 Jahren gehen auf sein Konto. Eine Bestätigung seines Erfolges als Sanierer des Konzerns und als „global player" war auch die Wahl Webers zu „Manager des Jahres" 1999.
In anderen europäischen Ländern, wie Belgien (SABENA) und den Niederlanden (Martinair), ist es durch massiven Druck auf beteiligte Fluggesellschaften dazu gekommen, daß sie sich aus dem Geschäft mit Abschiebungen zurückgezogen haben.
In Deutschland haben Profiteure der rassistischen Abschiebepraxis bisher nicht um ihren Ruf zu fürchten.
Daran sollte sich einiges ändern!

Das Geschäft mit Abschiebungen angreifen!

Offene Grenzen- Bleiberecht für alle!

Freiheit für Sabine, Rudolf, Axel, Harald, Sonja und Christian!

PSYCHOTEST

Bist Du der A-,B-,C-,D- oder E-Typ?

Die Stadtteilgruppe der CDU plant eine Veranstaltung zur Situation im Stadtteil und fragt auf dem Plenum nach einem Termin für die Flora. Wie würdest Du reagieren?

- Du verweist auf nächste Woche, da ist wieder VV . D
- Du schickst sie zur Veranstaltungsgruppe, die sollen die Termine vergeben. E
- Sie kriegen schon morgen den Termin weil es sich ja schließlich um unsere Viertel – CDU handelt und die Flora sich sowieso nicht länger isolieren sollte. B
- Du planst eine Falle unter dem Motto"Steuerbefreiung für die CDU", aber das ist so konspi, das an dieser Stelle nix weiter dazu gesagt werden kann. A
- Ichn weiß nicht, ich schließ mich der Mehrheit an. C

Du bist seit neustem Mitglied in der Öff-Ag. Es hat einen Anschlag auf die Hamburger LehrerInnenbibliothek gegeben und am Tatort wurde ein großes rotes "F" hinterlassen. Die Presse fragt an, was die Flora dazu zu sagen hat und es ist Dein Part, sie zu vertreten.

- Wieso, was hat denn die Vlora damit zu tun? D
- "Ey, das kann doch jedeR dahin *gesprüht* haben! B
- Wissen Sie, das hab ich auch überhaupt nicht begriffen was das sollte... E
- Du zitierst Foucault: "Indem er individuelle Plätze zuwies, hat er die Kontrolle eines jeden und die gleichzeitige Arbeit aller möglich gemacht. Er hat eine neue Ökonomie der Lernzeit organisiert. Er hat den Schulraum zu einer Lernmaschine umgebaut –aber auch zu einer Überwachungs-, Hierachisierungs-, Belohnungsmaschine." ...und bist glücklich. C
- Du verweigerst die Aussage! A

Ein Typ, ca. 35 Jahre, Oberlippenbart, Knopf im Ohr mit Trenchcoat betritt die Vokü. Du hast Schicht. Er findet das hier alles voll interessant und fragt dich ob du nicht später Lust und Zeit hast mit ihm einen Kaffee trinken zu gehen. Er zahlt auch. Was denkst Du Dir?

- Da tut Dir echt voll leid, so jung und schon ein Hörgerät. E
- Ach nee, auf Kaffee stehst Du echt nicht, aber wenn er Dir auch 'n Tee ausgibt... B
- Da gibt's nix zu überlegen, sofort aufs Maul. A
- Du vertröstest ihn und triffst Dich abends sofort mit Deiner Bezugsgruppe. 3 Jahre harter Aufklärungsarbeit bis zur Veröffentlichung eines Enttarnungsflugblatts liegen vor Euch! D
- Hey, was machst du denn hier... C

Die Toiletten sind verstopft, die Heizungsanlage funktioniert seit Monaten nicht, durchs Dach leckt es ohne Ende und die Eingangstür geht nur noch in Teamwork zu öffnen. Was ist zu tun?

- Du schlägst vor, es soll sich eine Baugruppe gründen. Die könnte dann auf ein Wochenende fahren um sich kennenzulernen. Dann müßte ein Arbeitsplan entwickelt werden um sich in Arbeitsgruppen aufzuteilen. Ist das gelungen haben die AG's Zeit, sich mit ihrer speziellen Problematik auseinanderzusetzen, um das Defizit zu beheben. Richtig geplant geht ja alles schneller von der Hand. Wenn dann nach 4 Monaten immer noch nichts passiert ist muß im Rahmen eines Diskussionswochenendes zwischen Plenum und Baugruppe die problematische Trennung von Kopf- und Handarbeit erörtert werden. Da sich danach die alte Baugruppe auflöst, es aber Neuzugänge auf dem Plenum gibt, schlägst Du vor es solle sich eine neue Baugruppe gründen. Die könnte dann auf ein gemeinsames Wochenende fahren.... B
- Das ist doch alles kein Ding. 1. Statt die eigenen Klos benutzen wir die vom Ketzer. 2. Was heißt hier kaputte Heizung? – es gibt nur die falsche Kleidung! 3. Das mit dem ganzen Regenwasser is' doch 'ne prima Sache, endlich 'n eigener Swimmingpool. 4. Und das mit der Eingangstür is' doch auch voll in Ordnung, soll ja schließlich nicht zum Tag der offenen Tür eingeladen werden. A
- Wieso, das ist doch Normalzustand, was soll denn die Frage? D
- Also ich bring das hier alles in Ordnung! C
- Laß uns ,ne Party machen, mit der eingenommen Kohle kriegen wir das hin E

Es winkt ein Vertragsangebot gekoppelt an 1.000.000 DM Instandssetzungsknete. Nach Abschluß der Sanierung soll das Objekt ohne weitere Bedingungen an die Flora übergeben werden. Deine Meinung ist gefragt.

- Das ist ja toll..., E
- ... denn jetzt wo das Haus so schön ist, beantrage ich gleich noch 15 bezahlte Stellen aus EU-Mitteln... D
- ...danach laß ich mich sofort in den Vorstand der Flora-Ini wählen... C
- ...dann stell ich einen Bauantrag zu Errichtung meines Penthouses mit Dachterasse, für den Politkram ist im Keller schließlich genug Platz... B
- Ich gehe zum Schein darauf ein, von dem Geld können wir Waffen besorgen. A

Du planst die Sprengung des großen Findlings in Övelgönne. Wie gehst Du vor?

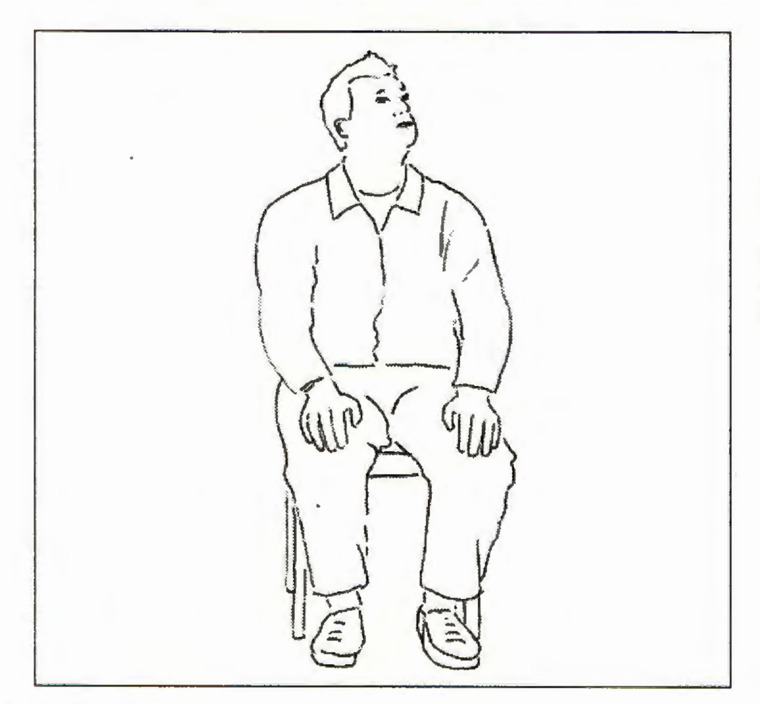
- Jo, kann man machen. D
- Das ist so 'ne super Idee, daß Du sofort einen telefonischen Rundruf in deiner Politgruppe startest. E
- Die/der befreundete ErzieherIn vom Kinderladen organisiert für dich den Bau einer Sandburg gegenüber des Findlings: Das ist gut! So können wir ihn Tag und Nacht observieren und planen... B
- Scheiß auf den Findling, wenn schon, dann gleich das Rathaus. A
- Oh schade, ich muß gerade länger außerhalb arbeiten, ich würd aber bei der Vorbereitung gerne mitmachen... C

Nazis wollen die Flora angreifen. Wie sollte das Projekt reagieren?

- Gar nicht. Seit wann greifen die denn Großdiskotheken an? E
- 30 Handys anmieten und die Antifa verständigen, die machen das dann schon... B
- Superbreite Bündnisdemo auf die Beine stellen, um politische Stärke und antifaschistische Geschlossenheit auf einem allgemeingetragenen Konsens zu erwirken (mit den Bullen parallel informelle Absprachen treffen, daß die die Nazis nicht ranlassen...). C
- Das Plenum sollte erst eine Einschätzung der Rahmenbedingungen diskutieren, dann sehen wir weiter. D
- Ich hab da schon mal eine Liste mit Handynummern... A

In der Presse tauchen Berichte über Schutzgelderpressungen der Flora gegen Gewerbetreibende auf. Auch hier müßte reagiert werden...

- Da lachen ja die GenossInnen aus Nordkorea, das kann man locker ignorieren. A
- Allerdings muß dem Vertreter des kubanischen Auslandsgeheimdienstes deutlich gemacht werden, daß das eine schmutzige Kampagne ist und wir auf sein Geld weiterhin angewiesen sind. B
- Ich bitte Molli-Gerhard, Barrikaden-Petra und Zwillen-Elke, das zusammen mit 9mm-Michel bei den zuständigen Redaktionen richtig zu stellen. D
- Kann ich in der Finanzgruppe mitmachen? C
- Tja, wenn wir endlich Longdrinks verkaufen würden, dann hätten wir jetzt nicht den oberstressigen Nerv! E



Im nächsten Heft werdet ihr die Auflösung finden, natürlich kann sich vorher schon mal jede/R überlegen, wie die jeweilige Type zu charakterisieren ist, das ist dann nämlich der eigentliche Psychotest.
So long!

ROTE FLORA PROGRAMM APRIL 2000

Samstag 01.04.00	hc-Konzert: prone (stack o.bernd) + see in red (laut & rot/holland)	22.00h
Montag 03.04.00	punk-konzert: Harum Scurum (Frauenpunkband/USA)	21.00h
Dienstag 04.04.00	Dub Cafe/Roots Commandment	18-23.00h
Freitag 07.04.00	epicenta 012:45 knockout crew – Roots Commandment – Block Barley – Sport & guests – Reggae/Drum `n Bass	23.00h
Samstag 08.04.00	Les-Bi-Schwuler Kellerclub. No House/no Techno!	23.00h
Sonntag 09.04.00	hc-Konzert: Wojzeck (grindcore), cut your hair (emocore/Rostock)	21.00h
Dienstag 11.04.00	Dubcafe/Weed acoustix	18-23.00h
Donnerstag 13.04.00	hc-Konzert: Missprints (emocore/Sverige), Winston (noisepop/Bochum)	21.00h
Samstag 15.04.00	high classical: Shanty Town Sound System	23.00h
Montag 17.04.00	hc-Konzert: Locost (gemetzel/USA), John Holmes (flat earth Umfeld/England)	21.00h
Dienstag 18.04.00	Dubcafe/ire-hifi	18-23.00h
	Vollmondorchester	22.00h
Freitag 21.04.00	Soliparty für die MRTA (peru): Salsa! – powered by Rote Hilfe e.V.	22.00h
Samstag 22.04.00	Soundclash: Kangaroots Soundsystem vs. I-Livity Soundsystem.... presents by Epicenta Production & I-Motion Promotion	23-6.00h
Dienstag 25.04.00	Dubcafe/ital acoustix	18-23.00h
Donnerstag 27.04.00	Trans-LesBiSchwules Tanzvergnügen mit den Hits der 70er + 80er Jahre Kein House/ kein Techno!	21.30h
Freitag 28.04.00	Flora solidarity dance! Main floor: Black Famous meets Roots Commandment (dancehall ragga roots) Basement: Dj Flo + co (electrobeat jazz dancefloor)	23.00h
Samstag 29.04.00	Techno/Drum `n Bass mit „alles fließt"/ gesine + guests	22.00h
Sonntag 30.04.00	Tanz in den Mai mit Antifa-Soli Fernim Mogututza Brigadistak Sound System (Baskenland) Kangaroots Sound System (HH)	22.00h

Regelmäßige Termine

Montag	Kochsession 18-22.00.h,veganes Essen ab 20.00h
Montag	offene Motoradwerkstatt, schrauben + klönen ab 17.00h
Montag + Donnerstag	Archiv der sozialen Bewegungen, Tel.433007, Fax 43254754, 16-19.00h
Dienstag	Dubcafe (s.o.), 18-23.00h
Donnerstag	Kochkollektiv vegan ab 19.00h
1.Freitag i.Monat	epicenta club (s.o.) ab 23.00h
1.Samstag i.Monat	Frühstück ab 11.00h

